

Professor Dr. Hans Günzler-Seiffert : 1883-1957

Autor(en): **Adrian, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **16 (1958)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

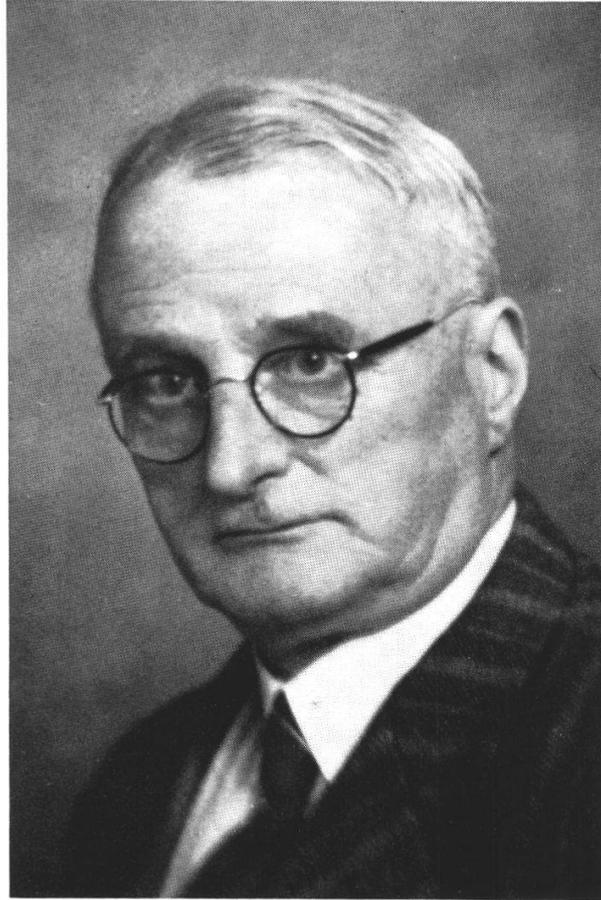
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HANS GÜNZLER-SEIFFERT

1883—1957

Professor Dr. Hans Günstler-Seiffert

1883—1957

Am 7. Juni 1957 verschied in Bern Hans Günstler-Seiffert, a. Professor der Geologie an der Berner Hochschule und seit 1919 Mitglied unserer Gesellschaft.

Hans Seiffert wurde am 25. März 1883 in Halle an der Saale als Sohn eines Industriellen geboren. Sein Vater wünschte ihn in seine Bergwerksbetriebe aufzunehmen und ließ ihn zunächst Chemie studieren. Wegen eines Lungenleidens mußte Hans Seiffert jedoch bald sein Studium unterbrechen. Er begab sich in die Schweiz, wandte sich, von der Bergwelt begeistert, der Geologie zu und hörte Vorlesungen bei Albert Heim in Zürich. Kuraufenthalte verzögerten auch hier seine Studien; 1909 kam er nach Bern zu Armin Baltzer und ließ sich von ihm ein Dissertationsthema geben: die geologische Aufnahme und Bearbeitung der östlichen Faulhorngruppe im Berner Oberland. Bald aber erkrankte Baltzer seinerseits, und Seiffert mußte ohne eigentliche wissenschaftliche Leitung seine Kartierungen beginnen. Als Grundlagen hatte er die Arbeiten von Mösch und Zeller zur Verfügung, beide noch auf den Ansichten fußend, die vor der Deckentheorie galten. Mösch's stratigraphische Fehler mußten zuerst erkannt und berichtigt werden, bevor der Deckenbau sich konstruieren ließ.

Durch den Aufenthalt in den Bergen körperlich erstarkt, genoß Seiffert diese Studienjahre in vollen Zügen. Seine unverwüstliche Vitalität fand neben der Arbeit Auswirkung im Sport, bei Bobsleighrennen und Ballonfahrten. Kurz vor Armin Baltzers Tod hatte er die umfangreichen Feldarbeiten beendet; als im folgenden Jahre der Weltkrieg ausbrach, hinterlegte er die fertig gezeichnete Karte im geologischen Institut Bern und meldete sich als Freiwilliger in der deutschen Armee. Er wurde der Fliegertruppe zugeteilt.

Unterdessen hatte sein Vater zum zweitenmal geheiratet, und gegen Ende des Krieges wurde Hans Seiffert von einer Verwandten, Frau Prof. Prinzhorn-Günstler aus Hannover, adoptiert und nahm den Namen Günstler an.

1920 kam er wieder nach Bern, setzte seine Arbeit bei Baltzers Nachfolger P. Arbenz fort und wurde dessen Assistent. Er promovierte 1924 und verheiratete sich im folgenden Jahr mit Bertha Flück aus Brienz. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, und im Jahr 1930 konnte die Familie das Schweizer-Bürgerrecht erwerben. 1941 habilitierte sich Günstler als Privatdozent und 1943 wurde er zum Extraordinarius ernannt. Er las in erster Linie Formationenkunde, daneben als Spezialkolleg Geologie des Berner Oberlandes, Flyschprobleme in den Alpen, Geologie der USA und anderes. Leider war auch diese Zeit seiner Assistenten- und Lehrtätigkeit nicht frei von Krankheiten, 1927 und 1936 überstand er zwei schwere Operationen und im vorgerückten Alter machte ihm die Angina pectoris zu schaffen. Eine Lungenerweiterung führte schließlich zum Tode.

Hans Günstlers Spezialgebiet war die Alpengeologie. Mit Kartieren und Profilieren hatte er begonnen, und der genauen graphischen Wiedergabe blieb er während seiner

ganzen Lehrtätigkeit treu. Entsprechend seiner eigenen dynamischen Natur drängte es ihn aber vor allem, den gebirgsbildenden Kräften und dem Deckenmechanismus auf den Grund zu kommen. Ein Gebirge ist ja ein Naturphänomen, das uns im Wechselspiel von Ursache und Wirkung ausschließlich nur die Wirkung offenbart. Zum Ermitteln der Ursachen stehen uns bis jetzt weder Experimente noch Berechnungen zur Verfügung. Günzler wandte daher eine graphische Methode der Rückwärtsprojektion an und konnte zunächst verschiedene bis jetzt unerklärliche Formen als gefaltete frühere Brüche erkennen. In konsequenter Weiterverfolgung der Methode gelangte er schließlich zu den Ergebnissen, die in seiner gedruckten Antrittsvorlesung niedergelegt sind (Probleme der Gebirgsbildung. Mitt. Naturf. Ges. Bern, N. F. 3. Bd. 1946, S. 13 bis 31). An Stelle eines gezeichneten Films — Günzler spricht diesen schon von Albert Heim geäußerten Wunsch erneut aus — sind 10 Stadien des rekonstruierten Werdegangs der helvetischen Alpen dargestellt. Man darf diese klar und lebendig geschriebene Arbeit, so kurz sie ist, wohl als Günzlers Hauptwerk bezeichnen. Sprachlich und sachlich lehnt sie sich an Cloos an, zeichnerisch an Heim und Arbenz. Günzler vertritt darin die Auffassung, daß schon lange vor der Alpenfaltung die alten Massive durch Längsspalten in Streifen geteilt waren und daß auch später wieder Bruchzonen in den Geosynklinalen längs der Trogwand auftraten. Es haben also neben den gebirgsbildenden Tangentialkräften (Schub) auch Radialkräfte (Reißen und Einsinken) eine wichtige Rolle gespielt. Ferner lassen seine Konstruktionen den Schluß zu, daß die heutigen helvetischen Deckengebirge passiv transportierte Strukturen sind und nie durch lange Schenkel mit ihren Wurzeln verbunden waren, ebenso wie in kleinerem Maßstab die Kreide des Brienzergrates nicht durch bloße Talerosion, sondern durch Vorwärtsgleiten von den jurassischen Teilen der Wildhorndecke südlich des Brienzersees getrennt wurde.

Wenn wir diese Schrift als Günzlers ideenreichste bezeichnen dürfen, so ist sein arbeitsreichstes Werk die Erstellung der beiden geologischen Kartenblätter Lauterbrunnen und Grindelwald, an deren Geländeaufnahme er den Hauptanteil, und an deren Fertigstellung er das alleinige Verdienst hat. Mehrfach hat er vor unserer Gesellschaft darüber referiert.

Günzler war ein gewandter Redner, ein geistreicher Verfechter seiner Ideen und ein scharfer Kritiker. Dabei stand ihm alles engherzige und pedantische fern. Es war wohl diese großzügige Überlegenheit, die ihn befähigte, nicht nur seine eigenen Fähnrisse zu meistern, sondern auch in froher Geselligkeit andere heiter zu stimmen und aufzurichten.

Die Liste seiner Publikationen ist in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1957 erschienen.

H. Adrian